

mons in den Arzneischatz zu Beginn der Neuzeit" (L.). 2. F. M. Feldhaus, Berlin: „Unser heutiges Wissen von Leonardo da Vinci als Techniker und Erfinder“ (L.). 3. P. D., Bonn: „Johann Christian Poggendorffs Verdienste um Physik und Chemie. Gedenkworte im 50. Jahre nach seinem Tode“ (L.).

105. Sitzung, Düsseldorf, Zoologischer Garten der Stadt, 26. November. 19 Teilnehmer. Vorsitz P. D., Bonn. 1. H. Fincke, Köln: „Marzipanformen in älterer und neuerer Zeit, ein Beitrag zur Geschichte des Kunstgewerbes.“ 2. A. Beckel, Düsseldorf: „Dachdecker-Berufsererbung in einer Familie während 200 Jahren.“ 3. J. Herting, Düsseldorf-Grafenberg: „Max Jacobi, Regierungs- und Medizinalrat in Düsseldorf 1816.“ 4. F. Lejeune, Köln: „Zweck und Sinn geschichtlichen Unterrichts im Lehrplan der Medizin und der Naturwissenschaften.“

106. Sitzung, Höchst am Main, Großer Vortragssaal im Verwaltungsgebäude der I. G. Farbenindustrie A.-G., gemeinsam mit dem Frankfurter Bezirksverein des Vereins deutscher Chemiker, 8. Dezember. 90 Teilnehmer. Vorsitz F. Mayer, Frankfurt a. M. 1. W. Haberling, Koblenz-Düsseldorf: „Paracelsus, der Begründer der Chemotherapie“ (L.). 2. P. D., Bonn: „Wesen und Ziele unserer fachgeschichtlichen Arbeit“ (L.).

107. Sitzung, Bonn, Neuer Großer Hörsaal der Universität, gemeinsam mit dem Institut für Leibesübungen an der Universität, 12. Dezember. 250 Teilnehmer. Vorsitz P. D., Bonn, und F. Lejeune, Köln. 1. F. Lejeune, Köln: „Sport und Sportähnliches bei den Ur- und Naturvölkern“ (L.). — 2. W. Haberling, Koblenz-Düsseldorf: „Ärzte-Bildnisse und -Kennzeichen“ (L.). 3. P. D., Bonn: „Beziehungen zwischen Patentrecht und Chemiegeschichte, kurze Darlegungen zum Andenken an Iceland Julius Ephraim (früher Bonn)“ (L.).

75. ordentliche Generalversammlung des Vereins der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland.

Berlin, 3. Februar 1928.

In seiner Begrüßungsansprache wies der 1. Vorsitzende des Vereins, Rittergutsbesitzer v. Negenborn-Klonau, auf die immer weiter um sich greifende Notlage hin, in der die landwirtschaftliche Brennerei und die übrigen Kartoffeln verarbeitenden Gewerbe sich befinden. Es sei dringend erforderlich, daß eine den Kartoffelbau und sämtliche Kartoffeln verarbeitenden Gewerbe umfassende straffere Organisation geschaffen werde, die in Fühlungnahme mit dem Kartoffelhandel die Versorgung der Kartoffeln verwertenden Industrie mit ihrem Rohstoff, insbesondere die Festsetzung von Richtpreisen für Fabrikkartoffeln, in die Hand nimmt. Die Vorberatungen für die Errichtung einer derartigen Arbeitsgemeinschaft seien abgeschlossen.

In seinem Bericht über die Arbeiten der Versuchsanstalt im vergangenen Jahre führte Prof. Dr. F. Hayduck, Direktor des Instituts für Gärungsgewerbe, aus, daß alle Abteilungen der Anstalt mit Erfolg für die weitere technisch-wissenschaftliche Entwicklung der Erzeugung und Verwertung von Spiritus tätig gewesen sind. Von besonderem Interesse ist dabei die Anwendung des Spiritus für die technischen Zwecke der chemischen Industrie und der Treibstoffwirtschaft. Die günstigen Ergebnisse mit Spiritusmischungen als Motortreibstoff haben sich in vollem Umfange bestätigt und den Spiritus auf die Stufe eines Veredlungsmittels für Benzin gehoben. Die düngerbakteriologische Abteilung der Anstalt wächst sich durch die Ausdehnung ihrer Arbeiten, auch nach der Seite der Silagegärung, immer mehr zu einer Abteilung für landwirtschaftliche Gärungsforschung aus. Die altbewährten technologischen Grundsätze der Gärungsgewerbe wirken hier richtunggebend.

Den Bericht über die wirtschaftliche Lage des Gärungsgewerbes erstattete das geschäftsführende Vorstandsmitglied des „Verwertungsverbandes deutscher Spiritusfabrikanten“, Regierungsrat a. D. Kreth. Das Brennjahr 1926/27 hat mit nur 65 v. H. Jahresbrennrecht und bei sehr knapper Kartoffelernte einen Ausfall in der Erzeugung der landwirtschaftlichen Brennereien von 500 000 hl gebracht, andererseits ist der Verbrauch sowohl beim vergällten Spiritus als auch beim Trinkbranntwein — bei letzterem insbesondere

infolge Rückgangs der Schwarzbrennerei und des Branntweinschmuggels — nicht unerheblich gestiegen, so daß die zu Beginn des Betriebsjahres noch immer recht bedeutenden Bestände der Monopolverwertung verschwanden und im Herbst 1927 ein nicht unbedenklicher Spiritusmangel zu verzeichnen war. Für das am 1. Oktober begonnene neue Betriebsjahr wurde ein Jahresbrennrecht von 100 v. H. gewährt, die Kartoffelernte 1927 geht um rund 25 v. H. über die vorjährige hinaus, die Brennereiwirtschaften leiden unter bemerkenswerter Futternot, ihre Besitzer bedürfen dringend der Geldeinnahmen aus der Spirituserzeugung. Das alles hat dazu geführt, daß in den landwirtschaftlichen Brennereien in den letztvergangenen Monaten ein sehr reger Betrieb eingesetzt hat, der die Monopolbestände wieder verstärken konnte. Ob die angespannte Tätigkeit der Brennereien anhalten werde, lasse sich schwer absehen, da die Verwertung der Kartoffeln in der Brennerei mit 1,50 bis 1,60 M. je Zentner gegenüber anderweitiger Verwertung sehr schlecht abschnide. Der Entwurf zum neuen Monopolesetz werde voraussichtlich in den nächsten Tagen im Steuerausschuß des Reichstags zur Verhandlung gelangen. Die vom landwirtschaftlichen Brennereigewerbe zum Entwurf vorgebrachten Anträge auf Abänderung seien sehr bescheidener Natur, sie gingen in keinem Punkte über die Gewährung einer einfachen Existenzmöglichkeit für das Gewerbe hinaus. Es sei daher zu erhoffen, daß sie bei der Beratung des Gesetzes Berücksichtigung finden werden. Aufs dringendste sei eine baldige Verabschiedung des bald zwei Jahre vorliegenden Entwurfs zu wünschen, damit die durchaus notwendige Ruhe und Stetigkeit wieder ins Gewerbe komme.

Mitgliederversammlung des Vereins der Stärkeinteressenten in Deutschland.

Berlin, 2. Februar 1928.

Dr. A. Stirnus, Berlin: „Die technisch-wissenschaftlichen Arbeiten des Vereins der Stärkeinteressenten im Jahre 1927.“

In der Tätigkeit des Forschungsinstitutes des Vereins nehmen den weitaus größten Umfang die analytischen Arbeiten ein. Die Anzahl der Analysen des Jahres 1927 ist geringer als die des Vorjahres, vielleicht eine Auswirkung der überaus schlechten Kartoffelernte der Kampagne 1926/27. Im Jahre 1927 wurden umfangreichere Untersuchungen ausgeführt als im Vorjahre. Trotz dieser dadurch bedingten regen Tätigkeit für analytische Zwecke konnten noch einige wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt werden, so z. B. über die Bestimmung des Stärkegehalts in Kartoffeln und über die Klebfähigkeit von Kartoffelmehlen. Die Kartoffeln als hauptsächlichstes Ausgangsmaterial zeigten im allgemeinen einen etwas höheren Stärkegehalt als im Vorjahr, eine durchaus normale Haltbarkeit und durchschnittliche Knollengröße. Der Stärkegehalt der 141 untersuchten Proben betrug im Mittel 15,8% und schwankte von 10,3—23,9%. Das Maximum von 23,9% war ein alle anderen Resultate weit übersteigender Wert. Der Zuckergehalt einiger daraufhin untersuchter Proben hielt sich unter dem normalen Satz von 1,5%. Da die Kartoffel einer ständigen Veränderung unterworfen ist, die unter anderem auf Atmung und besonders steter Veränderung des Wassergehaltes beruht, ändert sich natürlich auch der Stärkegehalt dauernd, man sollte daher unter normalen Verhältnissen auftretende Differenzen bis 0,5% überhaupt nicht beanstanden. Die beobachteten Differenzen liegen nicht an der Methode, sondern an der Ungleichmäßigkeit und Veränderlichkeit der Kartoffelknollen. Bei den untersuchten Kartoffelmehlen war der Wassergehalt in den allermeisten Fällen normal. Nur wenige Muster fielen hier aus dem Rahmen. Der Wassergehalt bewegte sich zwischen 14,32 und 25,10%. Wenn der Wassergehalt, wie bei der niedrigsten Zahl, etwa 5% zu niedrig ist, entstehen beim Verkauf schon erhebliche Verluste. Diese Überlegung sollte dazu führen, in allen zweifelhaften Fällen Kartoffelmehl öfter auf Wassergehalt nachprüfen zu lassen. Neun chemisch auf Stärkegehalt untersuchte Proben bewegten sich in normalen Bahnen. Bei 36 auf ihre Qualität geprüften Kartoffelmehlen zeigten die einzelnen Zahlengrenzen, daß nur wenige der untersuchten Mehle sehr gut sind, daß es aber andererseits möglich ist, vorzügliche Mehle herzustellen. Die in den Richtlinien des